

„Oder vielmehr nach dem Willen meiner königlichen Mächte“, fiel ihr Chatillon schmeichelnd in die Rede.

„Nuch gut“, stimmte Johanna zu, „ich freue mich über Eure Dienstbereithheit. Zwölfhundert Reiter werden bei Euch bleiben, um Euren Befehlen Nachdruck zu verschaffen. — Es beliebe nun Ew. Edelen, mir die nötige Ruhe zu gönnen. Ich wünsche Euch gute Nacht, mein trefflicher Oheim!“

„Ein guter Engel wache über Ew. Majestät!“ sprach Chatillon, sich verbeugend, — und hiermit verließ er das Gemach der bösarigen Frau.

VIII. Kapitel.

Der Aufstand in Brügge.

Die Herren vom Rat hatten mit Zustimmung der Velsaarts außerordentlich hohe Summen bewilligt für den festlichen Empfang der französischen Fürstin. Die Triumphbogen und Prunkgerüste hatten ganz bedeutende Kosten verursacht, und zudem war unter die Leibwachen reichlich Wein von der besten Sorte in freigebigster Weise verteilt worden. Da diese Ausgaben von der Behörde angeordnet waren und also aus dem Gemeindevermögen bestritten werden mußten, so hatten sich die Bürger über den Aufwand anfangs nicht besonders aufgeregt.

Das ganze Gepränge war längst beseitigt; Herr von Chatillon saß in Kortrijk, und der Einzug des fremden Herren war schon fast vergessen: da erschien eines Morgens um 10 Uhr auf dem erhöhten Platz vor dem Stadthaus, wo die öffentlichen Reden gehalten wurden, ein städtischer Ausrufer und kündigte durch ein paar mächtige Posaunenstöße an, daß er dem Volke etwas mitzuteilen habe. Sobald er sich von einer ansehnlichen Schar von Zuhörern umgeben sah, zog er aus einer Mappe einen Bogen Pergament und las mit lauter Stimme:

„Es wird hiermit jedem Bürger kund und zu wissen gethan, daß die Herren vom Rat beschlossen haben, wie folgt:

Daß eine außerordentliche Umlage erhoben werden soll zur Deckung der Unkosten, die durch den Einzug unseres gnädigen Fürsten Philipp, des Königs von Frankreich, entstanden sind;